

Thesen zur Familie aus entwicklungspsychologischer Sicht

Erika Vögeli, Eliane Perret

1. Die moderne Entwicklungspsychologie hat gezeigt, dass das Bedürfnis nach emotionaler *Bindung ein primäres Bedürfnis* des Menschen ist. Sie hat die Freudsche These widerlegt, wonach sich die Bindung an die Mutter erst sekundär, als Folge der Befriedigung biologischer Bedürfnisse (Stillen, Füttern, etc.) bildet. Die emotionale Bindung an die Mutter – oder dort wo sie fehlt, an eine Person, welche die Mutter gefühlsmässig adäquat ersetzt – ist eine unabdingbare Voraussetzung für eine gesunde Persönlichkeitsentwicklung. Studien zur frühen Interaktion zwischen Säugling und Mutter bestätigen, dass schon der Säugling mit seiner ganzen körperlichen und sinnesphysiologischen Ausstattung auf die Kontaktaufnahme zum Menschen ausgerichtet ist und zwischenmenschlichen Erfahrungen allen anderen Eindrücken vorzieht. Fehlt eine solche Bindung oder ist sie nur ungenügend vorhanden – man spricht dann von Deprivation oder Subdeprivation – so treten *Fehlentwicklungen* ein, die von mangelndem Selbstwertgefühl und Unsicherheitsgefühlen, leichten bis schwereren Persönlichkeitsdefiziten, schwereren psychischen und psychiatrischen Störungen bis hin zu körperlichem Verfall und Tod führen können.

(Literatur: 2; 19; 21; 22; 23; 24; 26; 27; 30; 36; 40; 43; 50; 54; 59; 60; 61; 62; 63)

2. Zahlreiche Untersuchungen zeigen, dass eine *sichere, emotional-warmherzige, innige Bindung* des Säuglings und Kleinkindes an eine *zuverlässig verfügbare, konstante Beziehungsperson* eine notwendige Basis für seine körperliche, emotionale, intellektuelle, soziale und moralische Entwicklung ist. In einer solchen Beziehung bildet sich ein stabiler Persönlichkeitskern, das *Ur- bzw. Grundvertrauen*, das heisst jene gefühlsmässige Verbundenheit mit dem Mitmenschen, die den Grundstein der gesunden Persönlichkeitsentwicklung bildet. Hier wird die Grundlage für die menschliche Beziehungsfähigkeit und soziale Kompetenz, aber auch für die Gewissensbildung und die Entwicklung von Urteilsfähigkeit und Vernunft (emotionale Intelligenz) gelegt. Mit dem Urvertrauen in den Mitmenschen

einher bildet sich auch das Vertrauen in die eigene Fähigkeit, das Leben bewältigen zu können.

(Literatur: 4; 5; 13; 14; 33; 35; 37; 38; 41; 43; 44; 45; 64)

3. Entscheidend für die Entwicklung der genannten Fähigkeiten ist vorrangig die *Qualität* der Bindung. Beobachtungen und Untersuchungen von Mutter-Kind-Beziehungen haben gezeigt, dass Art und Qualität der sich entwickelnden Bindung abhängig ist von der Fähigkeit der Mutter, auf die Signale des Säuglings adäquat einzugehen. Sie muss einerseits die Signale ihres Babys richtig wahrnehmen und interpretieren können, und andererseits auch angemessen darauf eingehen, das heisst dem jeweiligen Entwicklungsstand entsprechend und der Eigenaktivität des Kindes den notwendigen Spielraum lassend. Dazu wird die Mutter um so eher in der Lage sein, je mehr sie selber frei ist von störenden Gefühlen und dem Kind gegenüber positiv eingestellt ist.

(Literatur: 3; 4; 6; 7; 8; 29; 44; 46; 53; 68)

4. Neben der natürlichen Ausrichtung auf den zwischenmenschlichen Kontakt verfügt das Kind auch über eine *schöpferisch-gestaltende* Komponente, mit der es sich im zwischenmenschlichen Bezug in der Familie orientiert und seine Persönlichkeit entwickelt und ausgestaltet. Im alltäglichen Umgang mit einer festen Bezugsperson entwickelt das Kind ein „*inneres Arbeitsmodell*“ (inner working model, Bowlby; Lebensstil, Adler), das heisst eine gefühlsmässige Vorstellung vom Mitmenschen, von sich selber und davon, wie es sich in zwischenmenschlichen Beziehungen einbringen, zurechtfinden und aktiv oder passiv gestaltend einwirken kann. Für die Entwicklung einer gesunden Persönlichkeit braucht das Kind Menschen, die sich echt und mit innerer Freude in eine persönliche Beziehung mit dem Kind eingeben, seine Entwicklung mit innerer Anteilnahme begleiten, ihm Orientierung und Anleitung geben und ihm, wo nötig, auch Reibungsfläche bieten.

(Literatur: 1; 4; 11; 12; 25; 64; 68)

5. *Erwachsenwerden* ist nicht gleichbedeutend mit einer Ablösung von den Eltern. Der natürliche Entwicklungsgang besteht darin, dass der langsam erwachsen werdende Jugendliche eine neue Qualität in der Beziehung zu seinen Eltern entwickelt: die pubertären Schwankungen sind nicht Ausdruck einer beginnenden Ablösung von den Eltern, sondern das schwankende Erproben neuer Formen der Beziehungsgestaltung und der Wunsch, unter den Erwachsenen als gleichwertiger Partner anerkannt zu werden - wobei dies oft noch mit kindlichen Abwehrreaktionen und

Kompensationsmechanismen versucht wird. Die Bindung an die Eltern wird dadurch aber nicht aufgelöst, sondern erhält auf der Erwachsenenenebene eine neue Qualität. Neben der später neu hinzutretenden Bindung an den Ehepartner bleibt die Beziehung des Erwachsenen zu seinen Eltern Quelle gegenseitiger Bereicherung und ist in vielen Lebensfragen wichtiger seelischer Rückhalt.

(Literatur: 15; 16; 17; 18; 65; 66; 67; 74)

6. Gelingt es den Eltern eine *sichere Bindung* zu ihren Kindern aufzubauen, so bietet dies den besten *Schutz vor asozialen Entwicklungen*. Das Vertrauen zu ihren Eltern erleichtert es den Kinder, sich mit ihnen zu identifizieren und familiäre Wertvorstellungen zu übernehmen. Die Ausbildung eines Gewissens, eines Empfindens für Recht und Unrecht wird dann nicht einfach zur Verinnerlichung von Werten und Normen, sondern es ist ein seelischer Vorgang, bei dem sich das Kind diese Werte gefühlsmässig zu eigen macht. Untersuchungen zeigen, dass Kinder und Jugendliche, die auf eine sichere Bindung zu ihren Eltern zurückgreifen können, weniger anfällig sind, kriminelle Handlungen zu begehen oder in Drogensucht abzugleiten.

(Literatur: 9; 10; 32; 39; 43; 51; 52; 55; 56; 57; 71; 73)

7. Emotionale *Bindung* bleibt für *das ganze menschliche* Leben von zentraler Bedeutung. Das Streben nach engen gefühlsmässigen Beziehungen ist ein spezifisch menschliches Bedürfnis, es ist schon beim *Neugeborenen* angelegt und bleibt bis *ins hohe Alter* tragendes Element menschlichen Lebens. Der Wunsch nach engen Bindungen ist keineswegs ein rein kindliches Bedürfnis und hat auch nichts mit Abhängigkeit zu tun; vielmehr zeichnet es gerade reife die Persönlichkeit aus, enge Beziehungen aufnehmen, halten und gestalten zu können. Sie ist in der Lage, anderen emotionalen Rückhalt zu geben, kann sich aber auch selber gefühlsmässig auf andere abstützen und Hilfe in Anspruch nehmen. Die Fähigkeit, tragfähige, vertrauensvolle und konstante mitmenschliche Beziehungen aufzubauen, ist *Voraussetzung für Eigenständigkeit in Fühlen, Denken und Handeln*. Die Verankerung und Sicherheit in mitmenschlichen Beziehungen ist die Grundlage dafür, die eigene Persönlichkeit voll entfalten und die Möglichkeiten des Lebens voll ausschöpfen zu können, für innere Ruhe, Zufriedenheit und Lebensglück.

(Literatur: 1; 26; 31; 37; 38; 42; 58; 68; 69)

8. Untersuchungen zeigen, dass die *natürliche Familie*, bestehend aus Mutter, Vater und Kindern, die besten Voraussetzungen für die Entwicklung eines Kindes bietet. Mutter und Vater sind gleichermassen von Bedeutung, sie

füllen aber natürlicherweise unterschiedliche emotionale Bereiche aus. Dazu gehört ihre Aufgabe als gleich- bzw. gegengeschlechtliches Vorbild und als Identifikationsfigur. Gleichzeitig vermitteln die Eltern aber auch in ihrem Zusammenwirken als durch Liebe verbundene Lebensgemeinschaft und als Eltern einen sozialen Rahmen für das gemeinsame Wohl der Familie, der sich qualitativ grundlegend von anderen Formen des Zusammenlebens oder *kollektivistischen Erziehungseinrichtungen* abhebt. Heute liegen zahlreiche Untersuchungen über die Folgen kollektiver Erziehungseinrichtungen in den ehemaligen Ostblockländern, aus dem heutigen China aber auch zur Kibbuz-Erziehung und Kinderheimen, aus Kinderläden und Kommunen vor, in denen der Bedeutung emotionaler Bindung und Verbindlichkeit nicht oder zu wenig Rechnung getragen wurde. Sie verweisen auf die gehäufte Anfälligkeit solcher Kinder für Drogensucht, Kriminalität, Verwahrlosung, psychiatrische Erkrankungen, vor allem aber auf die gehäufte Anfälligkeit, aufgrund mangelnder innerer Stabilität in Belastungssituationen seelisch einzubrechen oder zu versagen. Die Gegenseitigkeit in der Beziehung zwischen Eltern und Kind, die tiefen und emotionalen Bindungen, das Verbindende in der gemeinsamen Zukunft, die gemeinsame Gestaltung des Lebens unter einem Dach zeichnet die Familie aus und ist durch nichts ersetzbar.

(Literatur: 20; 28; 34; 43; 47; 48; 49; 53; 70)

Literatur

- (1) Adler, Alfred, *Der Sinn des Lebens*, Frankfurt am Main, 1973.
- (2) Ainsworth, Mary D.S., *The Effects of Maternal Deprivation. A Review of Findings and Controversy in the Context of Research Strategy*, in: *Deprivation of maternal care*, Genf, WHO, 1962, S. 97-159.
- (3) Ainsworth, Mary D. S., *Infancy in Uganda. Infant Care and the Growth of Love*, Baltimore, 1967.
- (4) Ainsworth, Mary D. S., *Attachment and Exploratory Behavior of One-year-olds in a Strange Situation*, in: Foss, B.M. Hrsg., *Determinants of the Infant Behavior IV. Based on the proceedings of the fourth Tavistock study group on mother-infant interaction*, London, 1969.
- (5) Ainsworth, Mary D. S., *Infant-Mother Attachment and Social Development. Socialisation as a Product of Reciprocal Responsiveness to Signals*, in: Richards, M., *The integration of the child into the social world*, Cambridge, 1974.
- (6) Ainsworth, Mary D. S.; *The Development of Infant-Mother-Attachment*, in: Caldwell, B. M. Ricciuti, H. N., *Child Development and Social Policy*, Chicago, 1973.
- (7) Ainsworth, Mary D. S., *Feinfühligkeit versus Unempfindlichkeit gegenüber den Signalen des Babys*, in: Grossmann, Klaus E. (Hrsg.), *Entwicklung der Lernfähigkeit in der sozialen Umwelt*, München, 1977.

- (8) Ainsworth, Mary D. S./Blehar, M. C. /Waters, E./Wall, S., *Patterns of Attachment. A Psychological Study fo the Strange Situation*, New York, 1978.
- (9) Andry, R.G., *Delinquency and Parental Pathology*, London, Methuen, 1960.
- (10) Andry, R.G., Paternal an Maternal Roles and Delinquency, in: *Deprivation of maternal care*, Genève, WHO, 1962, pp. 31-44-.
- (11) Bandura, Albert, *Sozialkognitive Lerntheorie*, Stuttgart, 1979.
- (12) Bandura, Albert, *Aggression. Ein soziallerntheoretische Analyse*, Stuttgart, 1979.
- (13) Baumrind, Diana, Child care practises anteceding three patterns of preschool behavior, in: *Genetic Psychological Monographs*, Band 75, 1967, S. 43ff.
- (14) Baumrind, Diana, Current patterns of parental authority, in: *Developmental Psychology*, 1971, S.1ff.
- (15) Baumrind, Diana, A Developmental Perspective on Adolescent Risk Taking in Contemprary America, in: *New Direction for Child Development*, 1987, Nr. 37, S.93-125.
- (16) Baumrind, Diana, Effective Parenting during the Early Adolescent Transition, in: Cowan, P.A., Hetherington M. (Hrsg.), *Family Transitions*, Hillsdale, NJ. Lawrence Erlbaum Associates, 1991a, S.111-163.
- (17) Baumrind Diana, Parenting Styles and Adolescent Development, in: Lerner, R., Petersen A.C., Brooks-Gunn J. (Hrsg.) *The encyclopedia of adolescence*. New York, Garland, 1991b, S. 746-758.
- (18) Bell, N.J. et al., Family Realtionships and Social Competence During Late Adolescence, in: *Journal of Jouth and Adolescence*, Jg.14, 1985, Nr. 2, S.109-119.
- (19) Bender, L., Psychopathic Behavior Disorders in Children, in: Linder, R. M./ Seliger R. V. (Hrsg.), *Handbook of Correctional Psychology*, New York, 1947.
- (20) Bettelheim, Bruno, *The Children of the Dream*, New York, 1970.
- (21) Bower. T.G.R., Object Percepation in Infants, in: *Perception*, 1972, 1, S. 15-30.
- (22) Bower, T.G.R., *A Primer of Infant Development*, San Francisco, Freeman, 1977.
- (23) Bower, T.G.R., *Die Wahrnehmungswelt des Kindes*, Stuttgart, Klett-Cotta, 1978.
- (24) Bowlby, John, *Maternal Care and Mental Health*, Genf 1951. (dt.: Mütterliche Zuwendung und geistige Gesundheit. München 1973.)
- (25) Bowlby, John, *Bindung. Eine Analyse der Mutter-Kind-Beziehung*, München, 1975.
- (26) Bowlby, John, *Attachment and Loss*, 3 Vol., New York, London, 1969. (dt. Bindung, Frankfurt, 1984 (Orig. 1969).
- (27) Bowlby John, *Trennung*, München, 1976.
- (28) Bowlby John, *Verlust, Trauer und Depression*.
- (29) Bowlby, John, *Das Glück und die Trauer*, Stuttgart, 1982.
- (30) Bowlby, John, *A Secure Base.*, London, 1988, (dt. Elternbindung und Persönlichkeitsentwicklung.)
- (31) Bowlby, John, *Elternbindung und Persönlichkeitsentwicklung – Therapeutische Aspekte der Bindungstheorie*, Heidelberg, 1995 (engl. A secure Base.)
- (32) Bray, Anna J., Who Are the Victims of Crime? in: *Investor`s Business Daily*, 12. December 1994, A1.
- (33) Coopersmith, Stanley, *Antecedents of Selfesteem*, San Francisco, 1967.

- (34) Dunovský, Jiri, Morbidität von Kindern in Kinderkrippen in der Tschechoslowakei, in: *Der Kinderarzt*, 21. Jg. 1990, Nr. 8, S. 1180-1187.
- (35) Erikson, Homburger E., *Childhood and Society*, New York, 1950. (dt. *Kindheit und Gesellschaft*, Stuttgart, 1971.)
- (36) Goldfarb, W., Emotional and Intellectual Consequences of Psychologic Deprivation in Infancy. A revaluation, in : Hoch, P.H./ Zubin, J. (Hrsg.) *Psychopathology of Childhood.*, New York, 1955.
- (37) Goleman, Daniel, *Emotionale Intelligenz*, New York München, 1995.
- (38) Goleman, Daniel, *Emotionale Intelligenz*, München, 1997.
- (39) Greenbaum, Stuart, *Drugs, Delinquency, and Other Data*. Juvenile Justice, US-Department of Justice, Office of Justice Programs, Office of Juvenile Delinquency Prevention, Vol.II., No.1., Spring, Summer 1993.
- (40) Harlow, H. F., The Nature of Love, in: *Am. Psychol.* 13; 1958, S. 673-685.
- (41) Hoffman, M. L., Altruistic Behavior and the Parent-Child-Relationship, in: *Journal of Personality and Social Psychology*, 31 / 1975, S. 937ff.
- (42) Kaiser, Annemarie, *Das Gemeinschaftsgefühl – Entstehung und Bedeutung für die menschliche Entwicklung. Eine Darstellung wichtiger Befunde der modernen Psychologie*, Zürich, 1981.
- (43) Langmeier, Josef, Matejcek, Zdenek, *Psychische Deprivation im Kindesalter. Kinder ohne Liebe*, München, Wien, Baltimore, 1977.
- (44) Main, Mary, Sicherheit und Wissen, in: Grossmann, Klaus. (Hrsg.), *Entwicklung der Lernfähigkeit in der sozialen Umwelt*, München 1977, S. 47-95.
- (45) Main, Mary, Security in Infancy, Childhood and Adulthood. A Move to the Level of Representation, in: Bretherton, I./ Waters, E., *Growing Points in Attachment Theory and Research. Monographs of the Society for Research*, in: *Child Development*, 1979.
- (46) Matejcek, Z. Dytrych, Z. und Schüller, V., Kinder aus unerwünschter Schwangerschaft geboren. Longitudinalstudie über 20 Jahre, in: Fedor-Freybergh P. G. (Hrsg.), *Pränatale und Perinatale Psychologie und Medizin*, Älvsjö, 1987, S. 77-92.
- (47) Matejcek, Zdenek, Über die Krippen in der Tschechoslowakei, in: *Der Kinderarzt*, 20. Jg., 1989, Nr. 6, S. 829-834.
- (48) Matejcek, Zdenek, Krippen und die Prinzipien des Familienlebens, in: *Der Kinderarzt*, 20. Jg., 1989, Nr. 8, S. 1091-1095.
- (49) Matejcek, Zdenek, Psychosoziale Bewertung von Kinderkrippen, in: *Der Kinderarzt*, 21. Jg., 1990, Nr. 4, S. 561-569.
- (50) Matejcek, Zdenek, Neue Ergebnisse der Prager Studien über psychische Deprivation und Subdeprivation, in: *Vierteljahresschrift für Heilpädagogik*, 66 (1997)2, S. 179-191.
- (51) The Metropolitan Life Survey of the American Teacher 1993, Violence in America`s Public Schools. Conducted by Louis Harris and Associates, Inc, 36.
- (52) National Survey of American Attitudes on Substance Abuse II: Teens and their Parents. Conducted by Luntz Research Companies, September 1996.
- (53) Pechstein, Johannes, Auflösung der Kinderkrippen in der DDR als Relikte der SED-Diktatur, in: *Sozialpädiatrie*, 12. Jg. 1990, Nr. 4, S. 261-266.
- (54) Schaffer, Herbert R., *The Childs Entry to Social World*, London, 1984.

- (55) Sampson, Robert J. , Laub John H., Urban Poverty and the Family Context of Delinquency. A New Look at Structure and Process in a Classic Study, in: *Child Development* , Vol.65, No 2, April 1994.
- (56) Sharpe, Rochelle, Latchkey Kids in `91 Exceeded 1.6 Million, Census Bureau Finds; More Than 50,000 Children Younger Than 12 Were Home Alone After School, in: *The Wall Street Journal*, 20 May 1994, A1.
- (57) Sourcebook on Criminal Justice Statistics—1992. U.S. Department of Justice. Office of Justice Programs. Bureau of Justice Statistics, 1993, NCJ-143496, 589.
- (58) Spangler, Gottfried et al., Bindung im Lebenslauf, in: Spangler, Gottfried; Zimmermann, Peter, *Die Bindungstheorie. Grundlagen, Forschung und Anwendung*, Stuttgart, 1995.
- (59) Spitz, René A., Hospitalism. An Inquire into the Genesis of Psychiatric Conditions in Early Childhood, in: *The Psychoanalytic Study of the Child*, 1945 /1.
- (60) Spitz, René A., *Die Entstehung der ersten Objektbeziehungen*, Stuttgart 1960.
- (61) Spitz, René A., *Vom Säugling zum Kleinkind. Naturgeschichte der Mutter-Kind-Beziehung im ersten Lebensjahr*, Stuttgart, 1983.
- (62) Spitz, René A., Hospitalismus I., in: Bittner, G. und Harms, E., *Erziehung in früher Kindheit*, München, 1985 (Original 1945).
- (63) Spitz, René A., Hospitalismus II, in: Bittner, G. und Harms, E., *Erziehung in früher Kindheit*, München 1985 (Original 1945).
- (64) Staub, Ervin, *Entwicklung prosozialen Verhaltens. Zur Psychologie der Mitmenschlichkeit*, München, 1982.
- (65) Steinberg, L. Brown B.B., *Beyond the Classroom. Parental and Peer Influences on High School Achievement*, Paper presented to the Families as Educators Special Interest Group at the Annual Meeting of the American Educational Research Association, San Francisco, 1989.
- (66) Steinberg, L., Parent-Adolescent Relations, in: Lerner, R., Petersen A.C., Brooks-Gunn J. (Hrsg.) *The encyclopedia of adolescence*, New York, Garland, 1991b S. 724--727.
- (67) Steinberg, L., Autonomy , Conflict and Harmony in the Family Relationship, in: Feldmann, S. S. (Hrsg:.), *At the Threshold: The Developing Adolescent*. Cambridge, London, Harvard University Press, 1990, S. 225-276.
- (68) Stern, Daniel, *Mutter und Kind. Die erste Beziehung*, Stuttgart, 1979. (The first relationship – infant and mother, London, 1977.)
- (69) Verein zur Förderung der Psychologischen Menschenkenntnis (Hrsg.), Eigenständigkeit und Beziehungsfähigkeit I-III. Betrachtung über eine anthropologische Gegebenheit in der Entwicklung des Kindes und im psychotherapeutischen Prozess, in: *Menschenkenntnis. Psychologische Zeitschrift für Ehe-, Erziehungs-, Berufs- und andere Lebensfragen*. Nr. 9-11 / 1989.
- (70) Velkey, László, Erfahrungen mit der Morbidität der Krippenkinder in Ungarn, in: *Sozialpädiatrie*, 12.Jg., 1990, Nr. 6, S. 430-435.
- (71) Werner, Emmy, Gefährdete Kindheit in der Moderne. Protektive Faktoren, in: *Vierteljahresschrift für Heilpädagogik*, 66 (1997)2, S. 192-203.
- (72) Widom, Cathy S., *The Cycle of Violence*, U.S. Department of Justice, Office of Justice Programs. National Institute of Justice, Research in Brief, Octobre 1992.
- (73) Wilson H., *Parenting in Poverty*, Journal of Social work, Vol.4. 1974, S. 241-254.

- (74) Zimmermann, Peter, Bindung im Jugendalter, in: Spangler, Gottfried;
Zimmermann, Peter, *Die Bindungstheorie. Grundlagen, Forschung und Anwendung*,
Stuttgart, 1995.